
FSK-Vorsitz: Serbien**OSZE-Vorsitz: Österreich****67. GEMEINSAME SITZUNG
DES FORUMS FÜR SICHERHEITSKOOPERATION
UND DES STÄNDIGEN RATES**

1. Datum: Mittwoch, 29. November 2017

Beginn: 10.05 Uhr
Schluss: 12.00 Uhr

2. Vorsitz: Botschafterin R. Ninčić (FSK) (Serbien)
Botschafter C. Koja (StR) (Österreich)

3. Behandelte Fragen – Erklärungen – Beschlüsse/verabschiedete Dokumente:

Punkt 1 der Tagesordnung: **SICHERHEITSDIALOG: BEURTEILUNG DES
STRUKTURIERTEN DIALOGS IM HINBLICK AUF
DEN MINISTERRAT**

Vorsitz (FSK), Vorsitz (StR), Koordinator des Vorsitzes für den Strukturierten Dialog (Österreich) (CIO.GAL/225/17 Restr.), Vorsitz der informellen Arbeitsgruppe zum Strukturierten Dialog (Deutschland) (CIO.GAL/225/17 Restr.), Estland – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und Montenegro; dem Land des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses und potenziellen Bewerberland Bosnien und Herzegowina; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island und Liechtenstein; sowie mit Andorra, Moldau, San Marino und der Ukraine) (FSC-PC.DEL/23/17), Norwegen (FSC-PC.DEL/26/17), Schweiz (FSC-PC.DEL/28/17 OSCE+), Italien, Kanada, Türkei, Armenien, Frankreich, Aserbaidschan, Belgien, Vereinigtes Königreich, Belarus (FSC-PC.DEL/27/17 OSCE+), Spanien (Anhang 1), Polen, Ukraine (FSC-PC.DEL/24/17 OSCE+), Slowenien, Russische Föderation (Anhang 2), Niederlande, Vereinigte Staaten von Amerika (FSC-PC.DEL/25/17/Rev.1), Schweden

1 Enthält Anhang 2, der aus technischen Gründen nicht beigelegt war.

Punkt 2 der Tagesordnung: VORSTELLUNG DES SCHREIBENS DES
VORSITZENDEN DES FORUMS FÜR
SICHERHEITSKOOPERATION AN DEN
BUNDESMINISTER FÜR EUROPA, INTEGRATION
UND ÄUSSERES VON ÖSTERREICH, DEN
VORSITZENDEN DES VIERUNDZWANZIGSTEN
TREFFENS DES MINISTERRATS DER OSZE

Vorsitz (FSK) (MC.GAL/3/17)

Punkt 3 der Tagesordnung: SONSTIGES

keine

4. Nächste Sitzung:

wird noch bekanntgegeben

67. Gemeinsame Sitzung des FSK und des StR
FSK-StR-Journal Nr. 54, Punkt 1 der Tagesordnung

ERKLÄRUNG DER DELEGATION SPANIENS

Verehrte Vorsitzende,

ich danke dem österreichischen OSZE-Vorsitz und dem serbischen Vorsitz des Forums für Sicherheitskooperation für die Abhaltung dieser gemeinsamen Sitzung zum Strukturierten Dialog. Mein besonderer Dank gilt auch Botschafter Eberhard Pohl für seine ausgezeichnete Zusammenfassung der bisherigen Arbeit im Rahmen des Strukturierten Dialogs, der zusammen mit seinen Zukunftsaussichten dafür sorgt, dass wir bestens für den Ministerrat in der kommenden Woche gerüstet sind.

Spanien schließt sich der Erklärung der Europäischen Union vollinhaltlich an, der es einige Überlegungen in nationaler Eigenschaft nachstellen möchte.

Der bevorstehende erste Jahrestag der Erklärung „Von Lissabon bis Hamburg. Erklärung zum 20. Jahrestag des Rahmens für Rüstungskontrolle der OSZE“ scheint uns der Zeitpunkt zu sein, den Wert dieses Dokuments als eines der wenigen aktuellen Konsensinstrumente, in denen die Besorgnis der OSZE-Teilnehmerstaaten über die Gefahren und Bedrohungen in Europa zum Ausdruck kommt, anzuerkennen.

Seither bekennt sich Spanien voll und ganz zum Prozess des Strukturierten Dialogs, da wir überzeugt sind, dass wir uns mit seiner Hilfe den neuen Bedrohungen und Herausforderungen stellen können, mit denen wir konfrontiert sind. Aus diesem Grund freue ich mich sehr Ihnen mitteilen zu können, dass vor kurzem ein spanischer Beitrag in Höhe von 20 000 EUR für die informelle Arbeitsgruppe zum Strukturierten Dialog genehmigt wurde.

Spanien erachtet den Strukturierten Dialog als gute Gelegenheit, um die konventionelle Rüstungskontrolle und die vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen mit neuem Leben zu erfüllen. Daher sehen wir darin eine Möglichkeit zur Verstärkung unserer gemeinsamen Sicherheit, ohne dass dadurch die Sicherheit irgendeines Landes beeinträchtigt, sondern vielmehr die Sicherheit aller durch unsere gemeinsamen Bemühungen gestärkt wird. Wir sind fest davon überzeugt, dass wir mit seiner Hilfe wieder zu Stabilität, Berechenbarkeit, Transparenz und Rüstungskontrolle zurückkehren und das Risiko verringern können, dass es durch eine Fehlinterpretation/falsche Berechnung zu einer ungewollten Eskalation der Spannungen kommt.

Ich möchte unsere Überzeugung bekräftigen, dass man keinesfalls den Ergebnissen vorgreifen oder künstliche Grenzen vorgeben darf, dabei jedoch unbedingt Kurs halten muss. Wir treten ferner dafür ein, dass die Zuständigkeit für den Prozess bei den Teilnehmerstaaten liegt, ohne deshalb auf die Unterstützung durch viele Organisationen zu verzichten, die zur Erreichung des Endzieles beitragen können.

Ich bin überzeugt, dass die vier bisherigen Sitzungen zu Bedrohungswahrnehmungen, Militärdoktrinen, Streitkräftedispositiven und militärischen Kontakten nützlich und produktiv waren und uns zu einem besseren Verständnis für die Standpunkte der einzelnen Teilnehmerstaaten dazu verholfen haben. Ebenso bin ich davon überzeugt, dass die Ergebnisse dieser Sitzungen – auch wenn sie nur kleine Schritte auf einem langen Weg scheinen mögen – feste Schritte in die richtige Richtung sind. Wir wissen, dass es sich um einen komplexen Prozess handelt, der mehrere Jahre dauern kann, doch das Ziel ist es wert, dass man zusätzlich zur Unterstützung durch die Experten aus den Hauptstädten den notwendigen politischen Druck aufrechterhält.

Sehr positiv ist in unseren Augen auch die Auswahl der behandelten Themen, in Cluster 1 mit dem Schwerpunkt „Herausforderungen an die regelbasierte europäische Sicherheitsordnung“ und in Cluster 3 mit dem Schwerpunkt „Zwischenstaatliche Spannungen politisch-militärischer Natur“, eine Richtung, die wir unserer Ansicht nach weiter verfolgen sollten. Zu diesem Zweck erscheint es uns sinnvoll, zwei Sitzungen pro Halbjahr unter Einbeziehung der Hauptstädte anzusetzen, was uns ermöglichen würde, die konkreten Themen zu vertiefen. Die Abhaltung technischer Workshops könnte den Input für diese Sitzungen liefern.

Wir halten Mapping für eine innovative Methode und ein nützliches Instrument für Cluster 3. Selbst wenn die verschiedenen Dispositive hinsichtlich Methodik, Parameter und Umfang nachvollziehbar sind, ist es wichtig, im Dialog zu bleiben und die ergebnisorientierte Reflexion und Debatte zu fördern. Wir halten Mapping für ein Instrument, das Transparenz und Vertrauen erzeugt und helfen kann, das strategische Blockdenken wie zur Zeit des Kalten Kriegs hinter uns zu lassen.

Es ist uns bewusst, dass Mapping ein sehr komplexes Unterfangen darstellt, dessen Verwaltung und Koordination großen Einsatz und großes Engagement erfordern. Diese organisatorische und auch technische Anforderung könnte es ratsam erscheinen lassen, ihm im Rahmen des größeren strukturierten Dialogs einen eigenen Raum zu geben.

Abschließend möchte ich die Arbeit von Botschafter Strohal, dem Sonderbeauftragten für den Strukturierten Dialog, und die vorbildliche und durchschlagkräftige Leitung der informellen Arbeitsgruppe durch Botschafter Pohl uneingeschränkt würdigen. Sein Schwung hat uns in der Zeit zwischen Hamburg und dem Ministerrat der kommenden Woche beständig auf Trab gehalten, was zeigt, wie wichtig uns allen ein Prozess ist, der die negative Dynamik der Gespräche in Wien zu verändern vermochte. Angesichts der komplexen aktuellen Sicherheitslage verfügt die OSZE hier über ein Instrument von grundlegender Bedeutung: den Dialog. Lassen wir es nicht ungenutzt.

Herr Vorsitzender, ich bitte um Beifügung dieser Erklärung als Anhang zum Journal des Tages.

Vielen Dank, Herr Vorsitzender.

67. Gemeinsame Sitzung des FSK und des StR
FSK-StR-Journal Nr. 54, Punkt 1 der Tagesordnung

ERKLÄRUNG DER DELEGATION DER RUSSISCHEN FÖDERATION

Verehrte Vorsitzende,

zunächst möchte ich Ihnen für die Einberufung der heutigen Sitzung und Botschafter Pohl für die kompetente Organisation und Leitung der informellen Arbeitsgruppe zum Strukturierten Dialog und auch für seinen Bericht, der die in diesem Bereich 2017 geleistete Arbeit zusammenfasst, danken.

Der Strukturierte Dialog ist fester Bestandteil des gesamteuropäischen politischen Prozesses. Seine Entwicklung ist nur auf Grundlage gleicher Rechte und der gegenseitigen Berücksichtigung von Interessen möglich. Er soll der Deeskalation der Lage, der Wiederherstellung des Vertrauens dienen, und uns dem auf höchster Ebene gesetzten Ziel, dem Aufbau einer gleichen und unteilbaren Sicherheitsgemeinschaft, näher bringen. Die gemeinsame Diskussion, getragen von gegenseitigem Respekt und ohne kriegerische Rhetorik und gegenseitige Anschuldigen, soll dazu führen, dass wir zu einer gemeinsamen Vorstellung sowohl von einem neuen Modell der europäischen Sicherheit insgesamt, das die Interessen aller berücksichtigt, als auch seiner Schlüsselemente finden. Dies schufe die Grundlage, um zur Erörterung praktischer Vereinbarungen überzugehen.

Eine konstruktive, entpolitisierte Diskussion ist unter den heutigen schwierigen Umständen besonders notwendig, und diesbezüglich gibt der Verlauf des Strukturierten Dialogs Anlass zu gewissen Hoffnungen. In den Vorträgen europäischer Fachleute (insbesondere von Militärexperten) stellen wir eine positive Dynamik fest, ein schrittweises Abrücken von haltlosen Anschuldigungen gegen Russland und die Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit. Wir sollten von Versuchen Abstand nehmen, zu fruchtlosen Diskussionen darüber zurückzukehren, wer wann Regeln und Verpflichtungen verletzt hat, und stattdessen die positive Tendenz verstetigen, indem wir uns auf die Erörterung darüber konzentrieren, wie wir auf dem Gebiet der „harten Sicherheit“ zu konstruktiven gemeinsamen Positionen gelangen können.

In diesem Zusammenhang kann auch der vor kurzem begonnene Prozess der gemeinsamen Analyse von Tendenzen die Streitkräfte und militärische Aktivitäten betreffend hilfreich sein. Ein unvoreingenommener systematischer Rückblick auf die Veränderung der politisch-militärischen Lage auf dem Kontinent in historischer Rückschau (seit den 1990er

Jahren) auf Grundlage offizieller Quellen und unter Berücksichtigung der vielfältigen beeinflussenden Faktoren, könnte uns helfen, das heutige Kräftegleichgewicht in Europa und die Aussichten auf die Wahrung der gemeinsamen Sicherheit auf absehbare Zukunft hin besser zu verstehen. Wir sind bereit, diesen Prozess fortzusetzen und konkrete Fragen im Bereich militärischer Aktivitäten der Teilnehmerstaaten, politisch-militärischer Bündnisse in Europa und wechselseitiger Besorgnisse einzelner Staaten zu erörtern. Dies natürlich in dem Sinne, dass das Ziel dieser gemeinsamen Arbeit nicht das Gespräch um des Gesprächs willen, nicht Transparenz um der Transparenz willen ist, sondern ein Zusammenwirken, um Verständigung zu erreichen, und anschließend zur Erörterung konkreter Schritte zum Abbau von politisch-militärischen Spannungen in der OSZE-Region und insbesondere in der Kontaktzone der russischen Streitkräfte und der NATO-Staaten (die Existenz dieses politisch-militärischen Bündnisses können wir nicht ignorieren) überzugehen. Es gibt in der Geschichte Beispiele für einen solchen Dialog, die mit der Zeit zur Erarbeitung praktischer Vereinbarungen von Maßnahmen der Zurückhaltung und des Vertrauens im militärisch-technischen Bereich geführt haben. Selbstverständlich hängt die Erörterung dieser Frage davon ab, wie sich die Lage im Zusammenhang mit der Stationierung von Streitkräften der NATO-Staaten als Vorposten an der russischen Grenze entwickelt.

Ich möchte auch anmerken, dass es heute aufgrund des Beschlusses der NATO-Staaten, die praktische militärische Zusammenarbeit mit Russland auszusetzen, gerade an einem Dialog zwischen Militärexperten in den verschiedenen Formaten mangelt. Wenn jemand aus den Reihen dieser Staaten dachte, Russland so „bestrafen“ zu können, dann ist dies nicht gelungen, sondern hat im Gegenteil ein Austrocknen der Gesprächskanäle bewirkt, über die Besorgnisse, die uns alle betreffen, erörtert werden könnten. Wir dagegen haben nichts „auf Eis gelegt“ und wiederholt unsere Dialogbereitschaft bekräftigt. Der Ball liegt nun bei unseren Partnern.

Die Haltung Russlands zur Arbeit im Rahmen des Strukturierten Dialogs wird in großem Maße davon abhängen, ob unsere Partner bereit sind, die Deeskalation der Lage zu ihrer Priorität zu machen, die militärische Konfrontation zu verringern, die Beziehungen in militärischen Fragen wiederaufzunehmen und konkrete Schritte diesbezüglich zu unternehmen. Dazu zählen: die Beendigung militärischer Aktivitäten sowie der Stationierung von Streitkräften und der Dislozierung von Infrastruktur an der Grenze Russlands, kein weiterer Aufwuchs der ausländischen Präsenz im Baltikum und in Osteuropa und der Rückzug auf die Stellungen der NATO-Streitkräfte zu Beginn 2014. Würde dies berücksichtigt, könnte man in der nächsten Phase zur Planung der gemeinsamen Arbeit zu Fragen der konventionellen Rüstungskontrolle in Europa und der Vertrauens- und Sicherheitsbildung übergehen.

Abschließend ein paar Wünsche für die Zukunft: Wir sollten vermeiden, uns „im Kreis zu drehen“ und Erörterungen, die traditionell im Ständigen Rat und im Forum für Sicherheitskooperation stattfinden, zu duplizieren. Wir sollten uns bemühen, voranzukommen, von der Frage „Wer ist schuld? wegzukommen und stattdessen zu fragen: „Was tun?“ und uns auf die Ausarbeitung konstruktiver gemeinsame Positionen zu konzentrieren. In diesem Zusammenhang sind wir der Meinung, dass die Deeskalation der Lage und die Verringerung der militärischen Konfrontation eines der Hauptthemen unserer weiteren Erörterungen sein sollte.

Ich danke Ihnen, verehrte Vorsitzende, und ersuche um Aufnahme dieser Erklärung in das Journal des Tages.